

Predigtskript

9. Mai 2021

Jona – Einer für alle

EINER FÜR ALLE

«Einer für alle.» Ich weiss nicht, welche Gedanken oder Bilder vor deinem geistigen Auge aufpoppen, wenn du diesen Ausspruch hörst.

Vielleicht kommen dir *Die drei Musketiere* in den Sinn. Ein französischer Roman, der im 17. Jahrhundert spielt, vom jungen D'Artagnan handelt, von Fechtduellen, Intrigen und dem bekannten Treueschwur «Einer für alle. Alle für einen».

Wer sich in der Schweizer Geschichte auskennt, dachte womöglich zuerst an die Schlacht von Sempach im Jahre 1386. Eine Schlacht, die für die Eidgenossen lange nicht gut aussah. Bis zu dem Zeitpunkt, als sich ein gewisser Arnold von Winkelried heldenhaft opferte, indem er sich mit den Worten «Ich will euch eine Gasse machen» in die Speere seiner Gegner hineinwarf und damit die siegreiche Wende in dieser Schlacht herbeiführte. **Einer, der sein Leben für das Wohl einer Gemeinschaft hingab.**

Damit verkörperte Winkelried eine Grundhaltung, die 1874 als Leitspruch im Zuge einer Verfassungsrevision Einzug in die Landesregierung fand. 1902 wurde dieser Leitspruch in lateinischer Sprache sogar als kunstvolles Gemälde in der Bundeshauskuppel verewigt.

Einer für alle. Alle für einen. Eine Aussage, die im Zusammenhang mit der anhaltenden Corona-Pandemie wieder neu an Bedeutung gewinnt bzw. welche die uralte Frage wie viel Wert und Bedeutung denn ein einzelnes Menschenleben hat, wieder neu entfacht. Aber das ist heute nicht unser primäres Thema.

Unser Thema ist Jona. Und ich wage zu behaupten, dass die wenigsten von euch, bei «Einer für alle. Alle für einen», an Jona gedacht haben. Falls es dich beruhigt - ich auch nicht. ☺

Nachdem, was wir bis jetzt bereits über Jona erfahren haben, ist das auch überhaupt nicht zu erwarten. Der Bericht über Jona präsentiert ihn alles andere als

ein Held. Vielmehr als Deserteur, der sich dem Auftrag Gottes trotzig widersetzt. Ein egoistischer Nationalist, der die Gnade Gottes nur für sich und sein Volk beansprucht. Einer, der durch sein Verhalten unschuldige Menschen mit in grösste Gefahr gebracht hat.

Ob sich mit dem heutigen Predigttitlel das bisher trotzig und egoistische Bild von Jona heute tatsächlich wendet und er sich unter die Helden wie Arnold von Winkelried und den Musketieren einreicht, das werden wir noch sehen.

Stefan hat uns bereits die Vorgeschichte von Jona aufgerollt. Nun fahren wir bei Jona 1,11 fort:

«Was sollen wir jetzt mit dir machen, damit das Meer uns nicht länger bedroht?» Denn die Wellen türmten sich immer höher auf. Jona 1,11

Das war die Frage der Seeleute an Jona. Diese hatten kurz zuvor das Los geworfen, um herauszufinden, wer an dem Unwetter schuld ist. Als das Los auf Jona fiel, gestand er, dass er vor dem allmächtigen Gott «Jahwe» auf der Flucht sei. Dieses Geständnis hat die Angst der Seemännern noch zusätzlich vergrössert. So wie sie nun reagieren, war für sie klar, dass der Ausweg aus diesem lebensbedrohlichen Sturm auch über Jona führt, der sie in diesen Schlamassel hineingeritten hatte. Jona sieht das offenbar auch so und sagt:

DIE REAKTION JONAS

«Werft mich ins Meer! Dann wird es sich beruhigen und euch verschonen. Ich weiss: Dieses Unwetter ist nur durch meine Schuld über euch gekommen.» Jona 1,12

Übernimmt Jona hier Verantwortung für sein Handeln? Das wäre zumindest das, was die Seefahrer von ihm erwarten durfte. So wie es unsere Gesellschaft auch erwartet, wenn Manager und Verwaltungsräte eine Firma in den Ruin führen, Politiker ihre Integrität verspielen oder Jugendliche in ihrem Leichtsinn dumme Sachen anstellen.

Hinstehen, Verantwortung übernehmen und die entsprechenden Konsequenzen tragen. Als Angela Merkel kurz vor Ostern eine einschneidende Corona-Massnahme wieder zurückgezogen und sich dafür beim Volk entschuldigt hat, war das eine grosse Überraschung. Eine Schweizer Berichterstatterin sagte, dass sie es noch nie erlebt habe, dass sich ein Staatsoberhaupt beim Volk entschuldigt hätte. Eigentlich schade, dass dies eine Seltenheit ist. Mindestens so überraschend wie für diese Reporterin wäre es auch im Fall von Jona, wenn er hier Reue zeigen und Verantwortung für sein Handeln übernehmen würde. Das «Über-Bord-Werfen» würde nämlich seinen sicheren Tod bedeuten. Übertreibt es Jona hier nicht mit der Verantwortung, die er auf sich nimmt? Ist es wirklich angebracht, dass er mit seinem Leben bezahlt? Das wäre im Stile von Winkelried. Oder ist das Ganze nur eine weitere Etappe auf seiner Flucht vor Gott? «Lieber sterbe ich als dass Gott durch mich diese Assyrer begnadigt!»

Es gibt einige Gründe, die dafür sprechen, dass Jona's Motivation für dieses Angebot das er den Seefahrern macht, irgendwo zwischen diesen beiden Polen liegt.

- Wenn wir die ganze Geschichte Jonas betrachten und speziell Jona's Reaktion bei der abgestorbenen Rizinusstaude fokussieren, so ist es durchaus plausibel, dass der Tod für ihn ein möglicher Ausweg war, um Gott nicht gehorchen zu müssen. Die Flucht in den Tod war aber ziemlich sicher keine Variante, die er schon von Anfang an beabsichtigt hat. Dann hätte er sich die ganzen Strapazen und die immensen Kosten für diese Flucht vor Gott sparen und sich schon zu Hause umbringen können.
- Ein weiterer Grund: Jona wusste, dass er für den Sturm verantwortlich war aber er sagte nichts, bis das Los schlussendlich auf ihn fiel und er zum Reden gebracht wurde.
- Wir finden in Jona's Sprache auch kein Anzeichen von irgendwelcher Reue. Er sieht den Sturm zwar als Konsequenz für sein Handeln aber er lässt nichts davon durchblicken, dass er sein Verhalten auch bereut.
- Dass er sein Misstrauen Gott gegenüber nicht bereut, wird verstärkt durch die Tatsache, dass

die Seemänner ihre Götter um Hilfe anriefen. Jona nicht. (vgl. Jona 1,5-6)

Trotzdem muss es doch etwas gegeben haben, das ihn zu dieser aufopferungsvollen Tat bewogen hat. Ich glaube, dass diese Situation im Sturm Mitleid in ihm geweckt hat. Mitleid mit den unschuldigen Matrosen, die seinetwegen in Todesgefahr geraten sind. Dieses Mitleid zeigt, dass sich in Jona's Herz etwas zu verändern beginnt. Der Auftrag Gottes für Jona hätte ihn nach seiner Meinung wohl auch das Leben gekostet (vgl. erste Predigt in der Jona-Serie). Für die Assyrer war er aber nicht bereit, sein Leben zu geben. Auf dem Schiff sind es zwar auch «Heiden» aber doch nicht ganz so schlimme, wie es die Assyrer waren. Timothy Keller schreibt dazu: «Wenn wir geistlich zur Besinnung kommen, besteht oft der erste Schritt darin, dass wir endlich anfangen, auch an andere Menschen zu denken, an irgendjemand anderen als an uns selbst. Jona sagt hier praktisch: «Ihr sterbt für mich, aber eigentlich sollte ich für euch sterben. Ich bin derjenige, auf den Gott zornig ist. Werft mich über Bord!»

Verachtung, Wut, Übereifer, Verletzungen, Vorwürfe... können unseren Blick so sehr auf uns oder eine Sache reduzieren, dass wir buchstäblich blind werden für die Anliegen und Nöte unserer Mitmenschen. Im Angesicht dieses Sturms und der Situation der Seemänner kommt Jona zur Besinnung. Bewegt durch das Mitleid für die Schiffscrow entschliesst er sich, die Konsequenzen von seiner Gottesflucht auf sich zu nehmen und sich stellvertretend für die anderen zu opfern. Einer für alle.

Dieser **Akt der Stellvertretung** weist in Richtung von Karfreitag. Wie Jona hat auch Jesus Christus die Strafe stellvertretend auf sich genommen, um das Leben von uns Menschen zu retten. Im entscheidenden Unterschied, dass Jesus nicht für seine eigene Schuld, sondern für unsere Schuld gestorben ist. Für unsere Gottesflucht, für unser Fehlverhalten, für unseren Egoismus, für unsere Gnadenlosigkeit...

John Stott beschreibt es so: «[...] das Wesen der Sünde besteht darin, dass der Mensch an die Stelle Gottes tritt, während das Wesen des Heils darin besteht, dass Gott an die Stelle des Menschen tritt. Der Mensch lehnt sich gegen Gott auf und stellt sich

selbst dorthin, wo nur Gott zu sein verdient, Gott opfert sich für den Menschen und stellt sich selbst dorthin, wo nur der Mensch zu sein verdient. Der Mensch beansprucht Vorrechte, die nur Gott zukommen; Gott nimmt Strafen auf sich, die nur dem Menschen zukommen.»

Ein Gott, der so handelt, der zeigt darin seine unverschämt grosse Liebe, die er zu uns Menschen hat. Jesus Christus, Gott selbst ist es, der im Sturm zu uns kommt. Er selbst ist es, der als der liebende Vater dem verlorenen Sohn entgegeneilt, er ist es der sich als der gute Hirte auf die Suche nach einem einzelnen Schaf macht und sich beim Wiederfinden freut, wie sich die Frau über die verloren geglaubte Silbermünze freut.

Obwohl Jona Jesus, Karfreitag und Ostern noch nicht kannte, so weist er mit diesem Teil seiner Biographie eben darauf hin

DIE REAKTION DER HEIDNISCHEN SEEMÄNNER

Die Seeleute ruderten mit aller Kraft, um doch noch an Land zu gelangen. Aber sie schafften es nicht, weil der Sturm immer heftiger tobte. Da schrien sie zum HERRN. «Ach HERR, lass uns nicht umkommen, wenn wir jetzt das Leben dieses Mannes opfern müssen! Bestrafe uns nicht wie Mörder, die unschuldiges Blut vergiessen! Denn du hast es ja so gewollt.» Sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort legte sich der Sturm. Die Männer erschrakten und fürchteten sich vor dem HERR. Sie brachten ihm ein Schlachtopfer dar und legten Gelübde ab. Jona 1,13-16

Die Reaktion der Seeleute ist sehr edel. Sie versuchen nochmals mit aller Kraft gegen die Wellen und für Jonas Leben anzukämpfen. **Sie machen vor, was es heisst, wenn sich alle für einen aufopfern.** Erst nachdem ihnen ihre Lage hoffnungslos scheint und nachdem sie voller Angst feststellen, dass sie in Gottes Hand sind, werfen sie Jona über Bord.

Auch hier tut sich uns eine Parallele zu Karfreitag auf. Als es darum ging, ob Jesus sterben sollte, waren es einerseits die Juden, welche mit aller Gewalt Jesus unter die Erde bringen wollten. Die, welche es eigentlich besser hätten wissen sollen. Wie bei Jona, waren es auch bei Jesus die Heiden, welche versuchten, den Tod Jesu zu verhindern.

«[Pilatus] Ich bin nicht schuld daran, wenn das Blut dieses Menschen vergossen wird. Die Verantwortung dafür tragt ihr!» Die Menge erwiderte: «Ja, wir und unsere Kinder, wir tragen die Folgen!» Da gab Pilatus ihnen Barabbas frei. Jesus liess er auspeitschen und zur Kreuzigung abführen. Mt 27,24b-26

Wie Pilatus als Heide sehr zurückhaltend mit der Hinrichtung von Jesus war, so waren es auch die heidnischen Seeleute mit Jona. Dabei wären es doch genau Gottes Kinder, die allen Grund hätten, sich für andere Menschen aufzuopfern, weil Gott sich selbst für sie schon aufgeopfert hat. Beschämend für Jona, beschämend für die Juden und beschämend für uns Christen heute, wenn nicht wir die ersten sind, welche sich durch Gerechtigkeit, Fairness, Liebe, Menschlichkeit, Verantwortungsvollem Handeln etc. hervortun.

Die Seeleute werfen Jona also widerwillig über Bord. Und die Auswirkungen müssen ihnen in die Knochen gefahren sein. Der tobende Sturm, der ihnen eben noch ihr Leben streitig machte, ist wie weggeblasen. Die Macht Gottes wird ihnen deutlich und real vor Augen geführt. Das führt dazu, dass sie sich Gott zuwenden, indem sie ihm ein Schlachtopfer bringen und Gelübde ablegen. Im Unterschied zu Schlachtopfern kennen wir Gelübde oder Versprechen auch heute noch. Besonders in Stresssituationen tendieren wir dazu, Gott irgendwelche Versprechen abzugeben, wenn er uns nur aus dieser misslichen Lage befreit. Ist dann tatsächlich alles überstanden, nimmt man es dann doch nicht immer so genau mit Halten, was man versprochen hat.

Das Interessante bei diesen Seefahrern ist, dass sie das Gelübde nicht während, sondern nach dem Sturm geben. Es macht also den Anschein, als dass sie mit Gott tatsächlich ernst machen.

Und diese Tatsache birgt eine gewisse Ironie. Jona hat sich von Gott davongemacht, weil er sich weigerte, den gottlosen Heiden Gottes Wahrheit zu bringen. Aber genau das ist nun «trotz» Jona's ungehorsamen Handelns passiert. Das könnte man so deuten, dass unsere krummen Wege für Gott kein Hindernis sind, seine gute Botschaft in die ganze Welt zu bringen. Selbst dort, wo wir selber in grösster Rebellion oder mit egoistischen Motiven von Gottes Willen davonrennen.

Dass Gott Jona auch in dieser Situation nicht aufgibt, was der weitere Verlauf der Geschichte zeigen wird, zeugt einmal mehr von Gottes unerschämter Liebe und Barmherzigkeit.

Für uns heute gibt Jona ein paar wichtige Gedankenanstöße:

Zusammenfassung oder was diese Episode von Jona mit uns zu tun hat

- Verantwortung übernehmen: Ja, und aus welchen Motiven. Reue oder weitere Flucht?
- Wir sollten Jona gegenüber nicht überheblich sein und das Gefühl haben, wir seien besser.
- Wir sollten unseren Mitmenschen, die nicht mit Gott leben (wollen) demütig begegnen. Nicht meinen, wir seien etwas Besseres. Vielleicht beschämen uns gerade diese Menschen mit ihrem Verhalten, das Gott eigentlich von uns erwarten dürfte.
- Einer für alle. Alle für einen → *Einer ist Jesus*.

Kirche im Rebgarten
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021
Predigt: Micha Schoop, 09.05.2021
www.rebgarten.ch